



Gründungsreport 2021

mit NRW-Gründungsstudie und IHK-Sonderauswertung
„Corona: Gründungen unter erschwerten Bedingungen“



IHK NRW - Die Industrie- und Handelskammern
in Nordrhein-Westfalen

 GemeinsamGründen



Ihr Weg zu Ihrer IHK



www.ihk.de/#ihk-finder



Gründungsreport 2021

Inhalt

Vorwort	4
Auf den Punkt gebracht	5
Wirtschaftliche Eckdaten NRW	6
Die Studie – Gründungen	
I. Gründung im Spiegel der Zahlen	7
II. Vorbereitung und Beratung	10
III. Finanzierung	11
IV. Wirtschaftliche Entwicklung	14
V. Corona: Gründungen unter erschwerten Bedingungen	15
VI. Gründungen weiter stärken – Das sollte angepackt werden!	19
VII. Serviceangebot der Industrie- und Handelskammern in NRW	20
VIII. Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner	22
Impressum	23



Vorwort

Eine lebendige Wirtschaft braucht Unternehmensgründerinnen und -gründer. Sie sorgen für Innovationen und sind mit ihrer Dynamik und Flexibilität ein essenzieller Teil des Wirtschaftsstandortes Nordrhein-Westfalen. Bedauerlicherweise nimmt die Gründungsintensität aber seit mehreren Jahren ab. Gründeten im Jahr 2016 noch knapp 65.000 Personen in NRW ein Unternehmen, waren es 2019 nur noch knapp 59.000. Ein Jahr später entschlossen sich nur noch gut 50.000 Personen zum Sprung in die Selbstständigkeit, wie der aktuelle Gründungsreport NRW zeigt, mit dem die 16 Industrie- und Handelskammern in NRW zum dritten Mal nach 2017 und 2019 das Gründungsgeschehen in NRW unter die Lupe nehmen.

Der jüngste, fast 15-prozentige Rückgang zieht sich durch nahezu alle Branchen und lässt sich vor allem durch die Corona-Pandemie erklären. Diese beeinflusst seit März 2020 massiv das Wirtschaftsleben und macht mit ihren zahlreichen Herausforderungen und Einschränkungen auch vor den Gründerinnen und Gründern nicht halt. Genau wie etablierte Unternehmen leiden sie unter fehlenden Reisemöglichkeiten, niedrigeren Kundenfrequenzen, Schließungen und vielen anderen Problemen. In den besonders von der Pandemie betroffenen Branchen wurde kaum gegründet. Umgekehrt begünstigte Corona einige kurzfristige Geschäftsmodelle, die nun, wenn die Krise abebbt, vor der Bewährungsprobe stehen.

Viele Gründerinnen und Gründer meistern ihre Situation trotz der schwierigen Lage und gewinnen ihr teilweise sogar positive Aspekte ab, etwa indem sie verstärkt digitalisieren oder neue Vertriebswege erschließen.

In dem Maße, wie die Wirtschaft wieder anzieht, wird sich zeigen, ob es bei den Gründungen zu Nachholeffekten kommt und sich das Gründungsgeschehen erholt oder ob Corona noch länger einen lähmenden Effekt haben wird. Tatsache ist jedenfalls, dass NRW jederzeit neue Unternehmen mit tragfähigen Geschäftsmodellen braucht. Deshalb wünsche ich mir eine Aufbruchstimmung.

Mein besonderer Dank gilt allen Gründerinnen und Gründern, die sich die Mühe gemacht haben, den umfangreichen Fragebogen für die vorliegende Studie zu bearbeiten.

Ich wünsche Ihnen eine anregende Lektüre!

Ihr

Ralf Stoffels
Präsident IHK NRW – Die Industrie- und Handelskammern
in Nordrhein-Westfalen e. V.

Auf den Punkt gebracht

Tempo_

Gründerinnen und Gründer in NRW sind in der Umsetzung ihres Vorhabens schneller geworden. Sie haben flexibel auf die Pandemie reagiert und ihre Geschäftsmodelle angepasst.

Entwicklung_

Rund 66 Prozent der Befragten gaben an, dass sie ihre geplante Geschäftsentwicklung nicht nur teilweise oder ganz erreichen konnten, sondern sogar übererfüllt haben.

Digitalisierung_

Die Digitalisierung nimmt an Dynamik zu. Dieser beschleunigte Digitalisierungstrend spiegelt sich auch bei den Jungunternehmen wider.

Kapital I_

Beim Gründungskapital gibt es offenbar nur geringe Engpässe. Viele Gründerinnen und Gründer in NRW sind gut mit Eigenmitteln ausgestattet und werden finanziell häufig von Verwandten unterstützt.

Rückgang_

Die Gründungsintensität in NRW lässt seit Jahren deutlich nach – die Zahl der Unternehmensgründungen sinkt erheblich.

Kapital II_

Gründerinnen und Gründer in NRW setzen mehr Kapital ein – bis zu 25.000 Euro.

Beschäftigung_

23 Prozent der Befragten schaffen bereits in der Startphase umgerechnet einen bis fünf vollzeitäquivalente Arbeitsplätze.

Nebenbei_

Nebenerwerbsgründungen liegen weiter im Trend.

Gründung weiter im Trend_

70,3 Prozent der Befragten würden die Selbstständigkeit auch ihrem guten Freund oder ihrer guten Freundin empfehlen.

WIRTSCHAFTLICHE ECKDATEN NRW	2016	2017	2018	2019	2020
Bevölkerungsstand (zum 31. Dezember)	17.890.100	17.912.134	17.932.651	17.947.221	17.932.000
Erwerbstätige (Jahresdurchschnitt)	9.318.700	9.428.300	9.551.200	9.648.900	9.550.200
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte	6.660.263	6.819.700	6.969.074	7.078.192	6.974.006
Arbeitslosenquote	7,70 %	7,40 %	6,80 %	6,50 %	7,50 %
Gewerbeanmeldungen	150.862	147.911	142.390	144.036	136.892
Anteil der Frauen bei Gewerbeanmeldungen	29,90 %	34,90 %	34,80 %	35,20 %	35,60 %
Nebenerwerbsgründungen	54.614	53.861	52.859	57.061	60.664
Gewerbeabmeldungen	145.419	140.763	138.282	133.349	111.993
Unternehmensgründungen (nach IfM-Schema)	64.828	63.847	60.148	58.833	50.218
davon produzierendes Gewerbe	15.251	14.414	13.152	12.160	9.036
davon Handel	13.704	13.485	12.343	12.179	11.392
davon Dienstleistungen	35.873	35.948	34.653	34.304	29.582

Quellen: IT.NRW, Institut für Mittelstandsforschung (IfM), Bonn, und eigene Berechnungen



I. Gründung im Spiegel der Zahlen

Die amtliche Statistik besagt: Nordrhein-Westfalen ist das **bevölkerungsreichste Bundesland** in Deutschland. Ende 2020 lebten gut 17,9 Millionen Menschen rund um Rhein und Ruhr. Das sind etwa 15.000 weniger als im Vorjahr, aber knapp 42.000 mehr als 2016. Mehr als 9,5 Millionen von ihnen waren Ende vergangenen Jahres erwerbstätig ein Minus von fast 100.000 gegenüber 2019, jedoch über 200.000 mehr als 2016. Auch die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten sank im Vergleich zum Vorjahr um rund 100.000 auf knapp sieben Millionen, zugleich gibt es NRW-weit rund 300.000 **sozialversicherungspflichtig Beschäftigte** mehr als 2016. Die Arbeitslosenquote stieg im Jahr 2020 gegenüber dem Vorjahr um einen Prozentpunkt auf 7,5 Prozent.

Die Zahl der **Gewerbeanmeldungen** sinkt seit 2016 fast kontinuierlich und erreichte 2020 mit knapp 137.000 den niedrigsten Wert im Fünfjahresvergleich. Für den deutlichen Rückgang um über 7.000 zwischen 2019 und 2020 ist maßgeblich die Corona-Pandemie verantwortlich. Gleichzeitig nahm der Anteil von Frauen an den Anmeldungen erneut ganz leicht zu und erreichte 2020 den Wert von 35,6 Prozent. Diese positive Entwicklung hat sich aber deutlich abgeschwächt, nachdem der Anteil zwischen 2016 und 2017 noch deutlich um fünf Prozentpunkte gestiegen war.

Auch die Zahl der **Gewerbeabmeldungen** nimmt seit mehreren Jahren ab. Auffällig ist jedoch der enorme Rückgang zwischen 2019 und 2020: In diesem Zeitraum sank sie trotz Corona-Krise um 16 Prozent von knapp 133.500 auf rund 112.000. Ein Hauptgrund dafür dürfte die mehrfach verlängerte Aussetzung der Insolvenzantragspflicht gewesen sein. Seit 1. Mai 2021 gilt sie wieder uneingeschränkt, für 2021 ist deshalb erstmalig wieder mit einem Anstieg der Gewerbeabmeldungen zu rechnen.

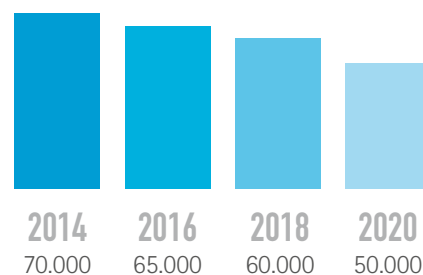
Die Zahl der **Nebenerwerbsgründungen** ging zwischen 2016 und 2018 leicht zurück. Seitdem ist allerdings wieder ein deutlicher Trend zur Nebenerwerbsgründung spürbar. Die Zahl stieg zwischen 2018 und 2019 um rund 4.000 und legte zuletzt erneut um rund 3.600 zu. 2020 gab es NRW-weit 60.664 Gründungen im Nebenerwerb, fast 15 Prozent mehr als 2018.

Die Zahl der **Unternehmensgründungen** sinkt seit vielen Jahren kontinuierlich. 2014 lag sie noch bei 70.000, 2016 bei 65.000, 2018 bei 60.000. Zwischen 2019 (58.883) und 2020 sank sie noch stärker und liegt nun bei 50.218. Dieser jüngste, fast 15-prozentige Rückgang lässt sich vor allem durch die Corona-Pandemie erklären und könnte sich insofern 2021 fortsetzen. Der Rückgang zieht sich durch nahezu alle Bereiche. Bei den Dienstleistungen blieb die Zahl zwischen 2016 und 2019 halbwegs stabil; dann sank sie erheblich um fast 5.000 auf 29.582. Im produzierenden Gewerbe nahm sie gegenüber 2019 sogar um ein Viertel ab und lag 2020 nur noch bei 9.036. Überraschend gering hingegen die Minderung der Gründungen im Handel: 12.179 waren es 2019, 11.392 ein Jahr später. Hier schlägt positiv zu Buche, dass der Onlinehandel massiv boomte und auch der Lebensmitteleinzelhandel kaum Einschränkungen unterworfen war. Insofern kam es in diesen Teilsegmenten relativ zu mehr Gründungen als in anderen.

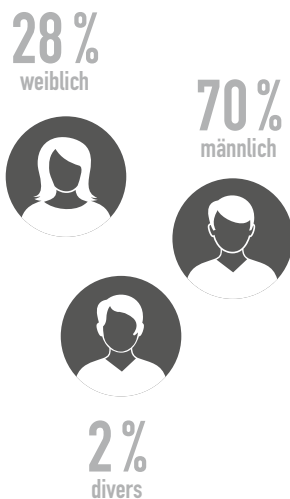
Insgesamt ist diese Entwicklung besorgniserregend, da der Rückgang bei den Unternehmensgründungen nun schon bald zehn Jahre anhält. Um diesem Trend entgegenzuwirken und um Gründerinnen und Gründer noch besser und gezielter beraten zu können, erfassten die Industrie- und Handelskammern in Nordrhein-Westfalen im Jahr 2017 erstmals ihre Erfahrungen in einer eigenen Untersuchung, die 2019 wiederholt wurde.

137.000

Gewerbeanmeldungen in 2020. Das ist der niedrigste Wert im Fünfjahresvergleich.



Insgesamt ist diese Entwicklung besorgniserregend, da der Rückgang bei den Unternehmensgründungen nun schon bald zehn Jahre anhält.



Herkunft

Gut die Hälfte der Befragten gründet aus einem Beschäftigungsverhältnis heraus, 13 Prozent aus Arbeitslosigkeit, 6,5 Prozent gründen aus dem Studium.

Aus der Umfrage geht hervor: Der vorliegende **Gründungsreport 2021** schreibt diese Studie fort, um Veränderungen festzuhalten. Dazu versendeten die IHKs Anfang 2021 an 15.000 Personen aus NRW, die sich im Jahr 2020 selbstständig gemacht hatten, einen umfangreichen Fragebogen. 519 nahmen an der Umfrage teil. Im Vergleich zu den offiziellen statistischen Zahlen ergeben sich zwar leichte Abweichungen – so liegt etwa der Anteil der Dienstleistungen in dieser Untersuchung rund zehn Prozentpunkte höher als in der Statistik. An der grundsätzlichen Aussagekraft der Studie ändert sich dadurch aber nichts.

Ähnlich wie in den ersten beiden Studien entschieden sich 81 Prozent derjenigen, die sich selbstständig machten, für die Gründung eines neuen Unternehmens, gut zwölf Prozent der Befragten übernahmen einen bestehenden Betrieb. Sieben Prozent wählten einen anderen Weg, etwa eine Beteiligung.

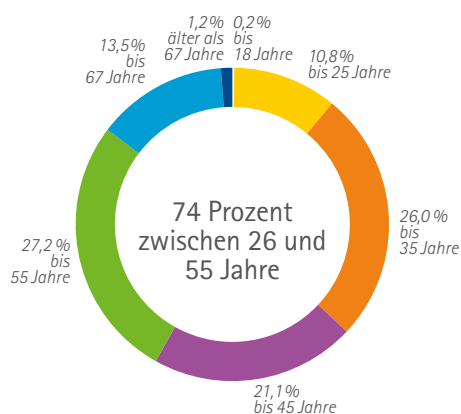
Während 2017 und 2019 noch zwei Drittel der Gründenden männlich waren und ein Drittel weiblich, hat sich dieses Verhältnis nun verschoben. Die jüngste Umfrage (2021) ergab eine Verteilung der Gründungen auf gut 70 Prozent Männer, 28,4 Prozent Frauen und 1,4 Prozent diverse Personen. Damit bleibt bis zu einem wirklichen Gleichstand der Geschlechter weiterhin ein gutes Stück zu gehen.

Mit über 74 Prozent bewegt sich der Großteil der Gründungen in der Altersstufe zwischen 26 und 55 Jahren (siehe Grafik). Auffällig im Vergleich zum Jahr 2019 ist, dass die Zahl der Gründungen in der Altersgruppe 26-35 Jahre deutlich stieg, während sie bei den 36- bis 45-Jährigen zurückging.

Es entschließen sich also nach wie vor bei der Mehrzahl der Gründungen erfahrene Fachkräfte zum Schritt in die Selbstständigkeit. Das zeigt auch die Tatsache, dass unverändert gut die Hälfte der Befragten aus einem Beschäftigungsverhältnis heraus gründet. Signifikant gesunken ist seit 2017 der Anteil derjenigen, die aus Arbeitslosigkeit heraus gründen (von 16 auf rund 12,7 Prozent), während der Anteil der Gründungen aus dem Studium heraus nach neun Prozent im Jahr 2019 nun wieder, wie 2017, bei 6,5 Prozent liegt.

53,4 Prozent der Befragten gründeten ihren Betrieb im Bereich der Dienstleistungen, zehn Prozent weniger als 2019. Auf den Einzel- und Großhandel entfallen knapp 21 Prozent, auf das verarbeitende Gewerbe knapp 6,7 Prozent der Gründungen (siehe Grafik).

ALTER DER GRÜNDERINNEN UND GRÜNDER

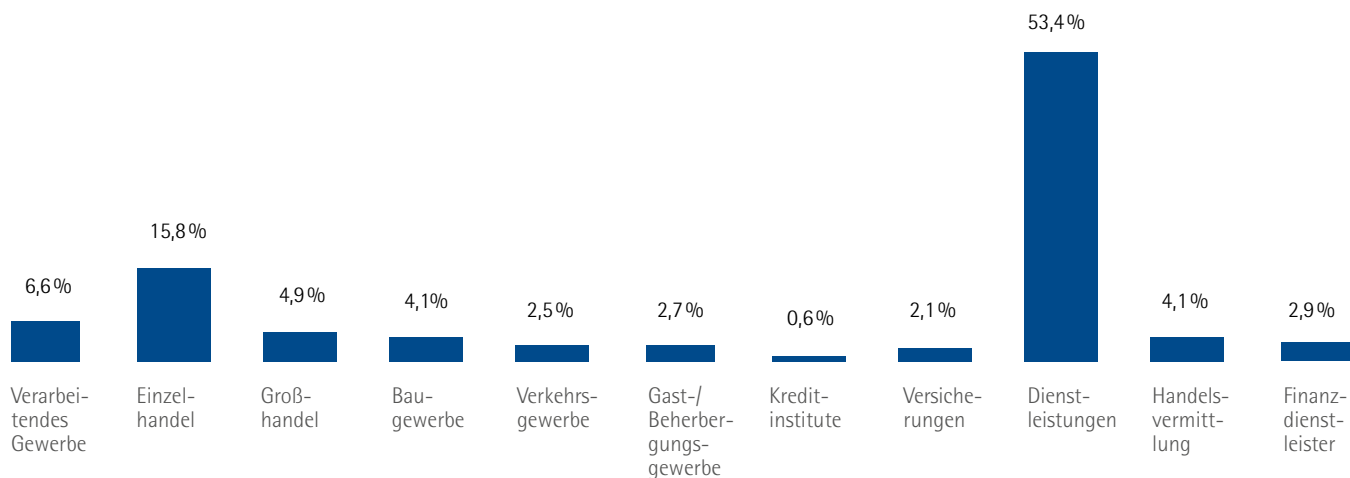


Quelle: IHK NRW, eigene Erhebung

„Es entschließen sich also nach wie vor bei der Mehrzahl der Gründungen erfahrene Fachkräfte zum Schritt in die Selbstständigkeit. Das zeigt auch die Tatsache, dass unverändert gut die Hälfte der Befragten aus einem Beschäftigungsverhältnis heraus gründet.“

WIRTSCHAFTSZWEIGE

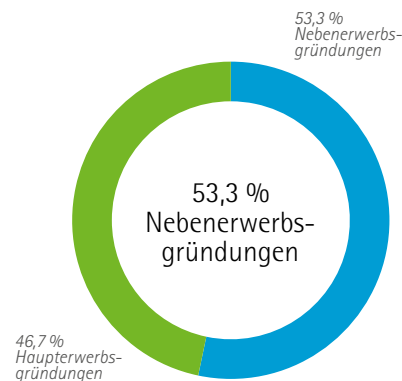
IN WELCHEM WIRTSCHAFTSZWEIG IST IHR UNTERNEHMEN HAUPTSÄCHLICH TÄTIG?



Quelle: IHK NRW, eigene Erhebung

Mehr als die Hälfte aller Unternehmensstarts sind Nebenerwerbsgründungen (53,3 Prozent). Diese Variante mildert das finanzielle Risiko der Gründerinnen und Gründer und gibt ihnen Sicherheit. Auch Ausgründungen aus den Hochschulen geschehen häufig zunächst im Nebenerwerb. Das belegt die IHK-Umfrage: Während bei den Haupterwerbsgründungen nur 2,7 Prozent aus dem Studium heraus erfolgten, waren es bei den Nebenerwerbsgründungen fast elf Prozent.

In fast drei von vier Gründungsfällen (71,6 Prozent) gibt es zunächst keine Beschäftigten. Hierbei handelt es sich häufig um Nebenerwerbsgründungen. Bei diesen geben sogar neun von zehn Befragten (91,3 Prozent) an, zum Zeitpunkt der Befragung noch keine Personen zu beschäftigen. Dagegen hatten 55,1 Prozent der Haupterwerbsgründungen bei Befragung noch keine Beschäftigten; immerhin 34,2 Prozent gaben aber an, bereits zwischen einer und fünf Personen in Vollzeit zu beschäftigen. Insgesamt trifft dies auf 23 Prozent aller Befragten zu. Es gibt also einen starken Zusammenhang zwischen Haupt- oder Nebenerwerbsgründung und Beschäftigung.

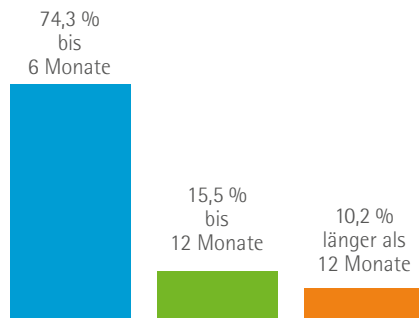


Mehr als die Hälfte aller Unternehmensstarts sind Nebenerwerbsgründungen. Diese Variante mildert das finanzielle Risiko der Gründerinnen und Gründer und gibt ihnen Sicherheit.

II. Vorbereitung und Beratung

In diesem Kapitel steht im Mittelpunkt, wie lange Unternehmensgründungen vorbereitet wurden und welche Beratungen die Personen in Anspruch genommen haben.

WIE LANGE DAUERTE IHRE VORBEREITUNGSPHASE?



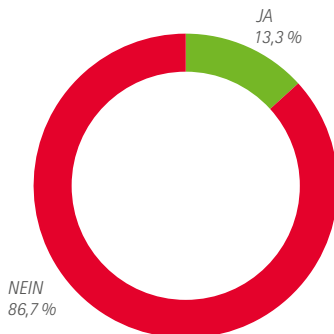
Quelle: IHK NRW, eigene Berechnungen

Schon bei der ersten Studie im Jahr 2017 überraschte bei der Auswertung der Fragebögen, wie schnell sich die Gründerinnen und Gründer in Nordrhein-Westfalen zum Schritt in die Selbstständigkeit entschlossen. Damals gaben etwas mehr als 70 Prozent an, für die Vorbereitungsphase weniger als sechs Monate benötigt zu haben. In der Umfrage 2021 sind es 74,3 Prozent. Der Trend ist offensichtlich: Immer mehr Gründungen erfolgen binnen weniger Monate. 15,5 Prozent der Gründerinnen und Gründer nahmen sich bis zu einem Jahr Zeit, nur in jedem zehnten Fall dauerte die Vorbereitung mehr als ein Jahr (siehe Grafik).

Besonders ausgeprägt ist dieser Trend im Bau- und im Verkehrsgewerbe. Dort brauchten 90,5 bzw. 84,6 Prozent weniger als sechs Monate zur Vorbereitung. Auch im verarbeitenden Gewerbe fallen die Würfel schnell. Fast 80 Prozent vollzogen den Schritt in die Selbstständigkeit in kurzer Zeit. Anders die Situation im Gast- und Beherbergungsgewerbe: Hier sind es nur 64,3 Prozent, die den Schritt schnell wagen.

HABEN SIE EINE GRÜNDUNGSBERATUNG IN ANSPRUCH GENOMMEN?

Quelle: IHK NRW, eigene Erhebung



Da verwundert es nicht, dass nur wenige Gründerinnen und Gründer die Zeit einplanen, um sich beraten zu lassen. Nahmen im Jahr 2017 gut 22 Prozent eine Gründungsberatung in Anspruch und zwei Jahre später 20 Prozent, waren es nun lediglich 13,3 Prozent (siehe Grafik). Das hat viel damit zu tun, dass die Corona-Pandemie seit März 2020 das Gründungsgeschehen hemmte.

Auffallend ist, dass sich die jüngeren und die älteren Befragten vergleichsweise wenig beraten ließen. Von den bis zu 25-Jährigen waren es 9,4 Prozent, bei den 55- bis 67-Jährigen knapp neun Prozent. Die 35- bis 45-Jährigen ließen sich immerhin zu knapp 17 Prozent beraten.



©vgg/jic – stockphoto.com

Auffallend ist, dass sich die jüngeren und die älteren Befragten vergleichsweise wenig beraten ließen. Von den bis zu 25-Jährigen waren es 9,4 Prozent, bei den 55- bis 67-Jährigen knapp neun Prozent.

III. Finanzierung

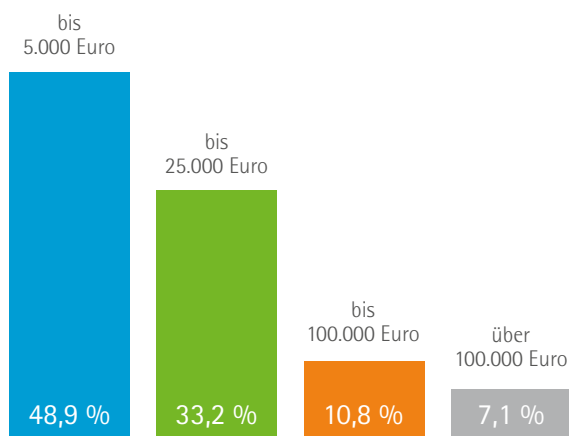
In diesem Kapitel geht es um die Frage, wie viel Geld die Gründerinnen und Gründer investiert haben, woher sie das Kapital bekommen und wie sie es eingesetzt haben.

Die Gretchenfrage bei jeder Gründung lautet: Woher bekomme ich das nötige Kapital? Wie sich zeigt, starten die meisten der Befragten mit relativ wenig Kapital. Fast die Hälfte (49 Prozent) setzte weniger als 5.000 Euro ein, weitere 33,2 Prozent bis zu 25.000 Euro, nur 10,8 Prozent nehmen bis zu 100.000 Euro in die Hand (siehe Grafik).

Beim Kapitalbedarf ergeben sich unverändert eine ganze Reihe interessanter Unterschiede. So kommen etwa Frauen mit erheblich weniger Startkapital aus als ihre männlichen Kollegen: Fast 58 Prozent von ihnen geben an, dass sie weniger als 5.000 Euro benötigten, während es bei den Männern 46 Prozent sind. Dies kann an dem Geschäftsmodell und der gewählten Branche liegen, die möglicherweise nicht so kapitalintensiv ist. Im Gegensatz dazu investierten bei den Männern 34,6 Prozent bis zu 25.000 Euro; bei den Frauen lag der Anteil hier bei nur 26,8 Prozent. Ähnlich signifikante Unterschiede zeigen sich bei der Altersstruktur. Von den unter 25-Jährigen brauchen 77,4 Prozent weniger als 5.000 Euro bei der Unternehmensgründung und nur 11,3 Prozent bis zu 25.000 Euro. Bis zum Gründungsalter von 55 Jahren nähern sich diese beiden Säulen immer mehr an, der Bedarf an Geld in einer Größenordnung zwischen 5.000 und 25.000 Euro nimmt also mit steigendem Gründungsalter zu.

Auffällig ist, dass in der Gruppe der 45- bis 55-Jährigen der Kapitalbedarf am höchsten ist. 54 Prozent geben an, zwischen 5.000 und 100.000 Euro zu benötigen, knapp neun Prozent sogar mehr als 100.000 Euro. Die Vermutung liegt nahe, dass es sich um kapitalintensivere Konzepte oder Vorhaben handelt, etwa um Gründungen im produzierenden Gewerbe oder um Übernahmen bestehender Betriebe.

WIE VIEL GELD HABEN SIE FÜR IHRE GRÜNDUNG EINGESETZT? EIGEN- UND FREMDKAPITAL



Quelle: IHK NRW, eigene Erhebung

Die meisten der Befragten starten mit relativ wenig Kapital.

Kapitalbedarf



Frauen kommen mit erheblich weniger Startkapital aus als ihre männlichen Kollegen: Fast 58 Prozent von ihnen benötigen weniger als 5.000 Euro, während es bei den Männern 46 Prozent sind.

Von den unter 25-Jährigen brauchen 77,4 Prozent weniger als 5.000 Euro bei der Unternehmensgründung und nur 11,3 Prozent bis zu 25.000 Euro.

Bei der Gruppe der 45- bis 55-Jährigen ist der Kapitalbedarf am höchsten. 54 Prozent benötigen zwischen 5.000 und 100.000 Euro.

In der Gruppe der 45- bis 55-Jährigen ist der Kapitalbedarf am höchsten.



WOFÜR HABEN SIE DAS GELD VERWENDET?



54,7%
Betriebsmittel



50,9%
Investitionen



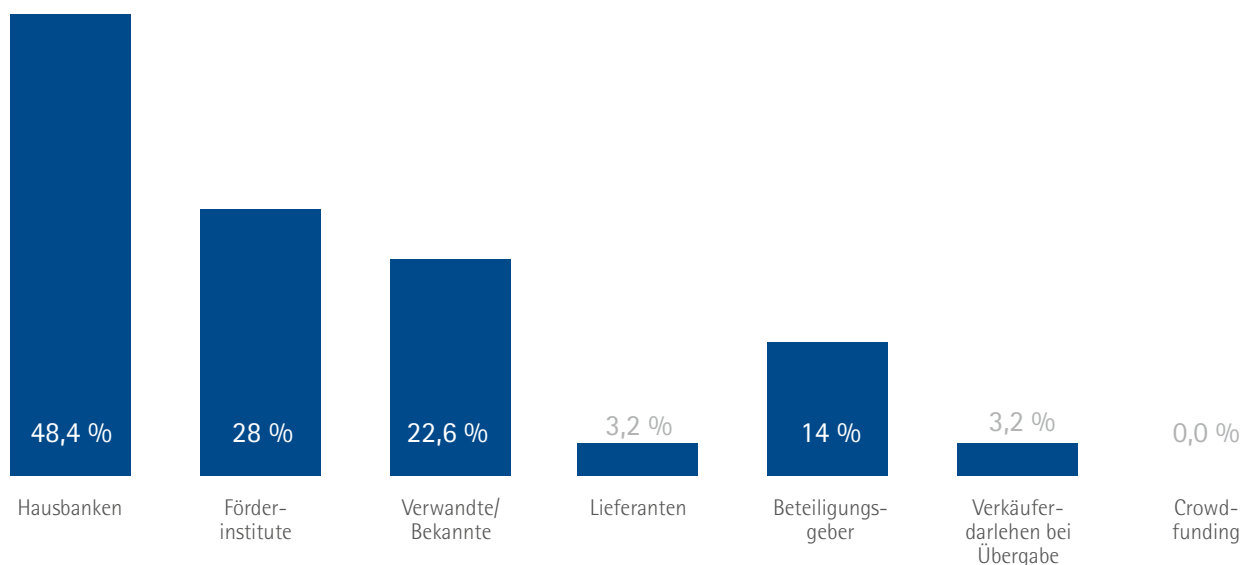
26,8%
Sicherung des
Lebensunterhaltes

Gefragt wurden die Gründerinnen und Gründer auch, wofür sie das Geld verwendet haben (Mehrfachnennungen waren möglich). 54,7 Prozent investierten in Betriebsmittel, etwa Warenlager, Personalkosten oder Vorfinanzierung von Aufträgen. 50,9 Prozent nannten Investitionen wie Maschinen, den Kaufpreis für eine Übernahme oder den Kauf von Anteilen. 26,8 Prozent gaben an, von dem Geld den Lebensunterhalt zu sichern.

Beim Thema Finanzierung stellt sich darüber hinaus die Frage, woher das eingesetzte Kapital stammte. 81,6 Prozent – und damit etwas mehr als 2019 und 2017 – setzten ausschließlich auf eigenes Geld, Fremdkapital wurde also nur in etwas weniger als jedem fünften Fall in Anspruch genommen. Diese Verteilung trifft auch in etwa zu, wenn man Gründungen von Frauen und Männern sowie Menschen unterschiedlicher Altersgruppen betrachtet. Eine deutliche Abweichung zeigt sich hingegen an anderer Stelle: Während bei den Haupterwerbsgründungen 72,4 Prozent ausschließlich auf Eigenkapital setzten, waren es bei den Nebenerwerbsgründungen 92 Prozent, also über neun von zehn Unternehmensstarts.

Die meisten Gründerinnen und Gründer, die auf Fremdkapital verzichtet haben, gaben in der Befragung Anfang 2021 an, dass ihr Eigenkapital ausgereicht habe (83,2 Prozent). Das mag zunächst unproblematisch sein; die Beratungspraxis zeigt allerdings, dass der mittelfristige Kapitalbedarf bei Gründung meist unterschätzt wird und damit schon in der Gründungsphase die Basis für Liquiditätsprobleme in den Folgejahren gelegt wird. Gut jede fünfte Person gab an (Mehrfachnennungen waren möglich), der Aufwand für die Beantragung von Fremdkapital sei zu groß gewesen und ihm oder ihr die öffentlichen Fördermittel nicht bekannt gewesen seien. Diese Antworten ziehen sich ohne allzu große Unterschiede durch alle Gruppen, etwa Mann/Frau oder Haupterwerb/Nebenerwerb. Dies deutet darauf hin, dass es bei der Bereitstellung von Fremdkapital weiterhin Verbesserungspotenzial gibt.

FREMDKAPITAL BEIM GRÜNDUNGSVORHABEN



Quelle: IHK NRW, eigene Erhebung, Mehrfachnennungen möglich

Waren Gründungsvorhaben auf Fremdkapital angewiesen, so stand als Geldgeber die Hausbank an erster Stelle (48,4 Prozent). Am zweitwichtigsten waren Förderbanken (28 Prozent) sowie Verwandte und Bekannte (22,6 Prozent). Jede siebte befragte Person (14 Prozent; auch hier waren Mehrfachnennungen möglich) setzte auf Beteiligungsgeber. Interessant ist, dass Crowdfunding in der Befragung offenbar keine Rolle spielte – auf diese Finanzierungsform entfiel keine einzige Nennung.

Dies gilt vor allem für Gründerinnen und Gründer über 35. Weit über die Hälfte in den Altersgruppen 35 bis 45, 46 bis 55 sowie 56 bis 67 Jahre, die Fremdkapital brauchten, fanden bei der jeweiligen Hausbank Unterstützung. Doch selbst von den Jüngeren nahmen 44,4 Prozent einen Kredit von der Hausbank. 33 Prozent profitierten auch von der finanziellen Unterstützung durch Verwandte und Bekannte.

Interessant ist, dass Crowdfunding in der Befragung offenbar keine Rolle spielte – auf diese Finanzierungsform entfiel keine einzige Nennung.

„Bei der Bereitstellung von Fremdkapital gibt es weiterhin Verbesserungspotenzial: Mehr als jede fünfte befragte Person (22,6 Prozent) gab an, dass ihm oder ihr die öffentlichen Fördermittel nicht bekannt gewesen seien.“

Ursache für Liquiditätsprobleme



Die meisten Gründerinnen und Gründer, die auf Fremdkapital verzichtet haben, gaben in der Befragung Anfang 2021 an, dass ihr Eigenkapital ausgereicht habe.

Das mag zunächst unproblematisch sein. Die Beratungspraxis zeigt allerdings, dass der mittelfristige Kapitalbedarf bei Gründung meist unterschätzt wird und damit schon in der Gründungsphase die Basis für Liquiditätsprobleme in den Folgejahren gelegt wird.

IV. Wirtschaftliche Entwicklung

Dieses Kapitel geht der Frage nach, wie sich die neu gegründeten Unternehmen in ihrem ersten Lebensjahr entwickelten.

55 %
erwirtschaften nach
einem Jahr bereits ihren
Lebensunterhalt.



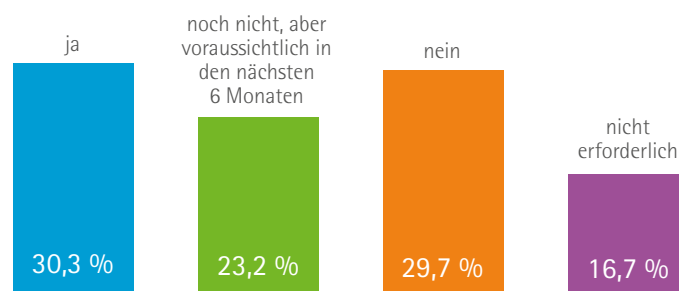
Jeder dritte männliche
Gründer kann seinen
Lebensunterhalt bereits
im ersten Jahr bestrei-
ten, aber nur jede fünfte
Gründerin.

Die Gründerinnen und Gründer wurden auch gefragt, ob sich ihre Unternehmensgründung nach einem Jahr bereits wirtschaftlich bezahlt gemacht hat, ob also die Einnahmen bereits ausreichen, um den Lebensunterhalt zu decken. Berücksichtigt wurden hier nur die Gründungen im Haupterwerb, da der Nebenerwerb schon der Definition nach nicht für den alleinigen Lebensunterhalt gedacht ist.

In der ersten Studie 2017 gaben fast 55 Prozent der Befragten an, dass sie nach einem Jahr bereits ihren Lebensunterhalt erwirtschaften. 2019 war es nur knapp die Hälfte. 2021 antworteten nur 30,3 Prozent, sie könnten bereits ihren Lebensunterhalt erwirtschaften (siehe Grafik). Weitere 23,2 Prozent gehen davon aus, dass sie im Laufe der folgenden sechs Monate ihren Lebensunterhalt erwirtschaften können. Dem stehen allerdings 29,7 Prozent der Befragten gegenüber, die ihren Lebensunterhalt jetzt und auf absehbare Zeit nicht erwirtschaften können. Dieser Wert lag 2019 noch bei knapp 22 Prozent. Grund hierfür könnte die Corona-Krise sein.

Diese Zahlen belegen, dass die Selbstständigkeit durchaus mit Risiken behaftet ist und diese Risiken eher zugenommen haben. Auffällig ist in diesem Zusammenhang beispielsweise, dass jeder dritte männliche Gründer seinen Lebensunterhalt bereits im ersten Jahr bestreiten kann, aber nur jede fünfte Gründerin. Aus der Beratungspraxis lässt sich ableiten, dass die genannte Verteilung aus Haupt- und Nebenerwerbsgründungen resultiert.

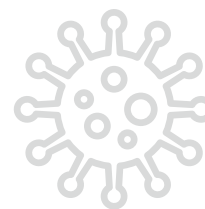
WIE HAT SICH IHR UNTERNEHMEN WIRTSCHAFTLICH ENTWICKELT? ERWIRTSCHAFTEN SIE BEREITS IHREN LEBENSUNTERHALT?



Quelle: IHK NRW, eigene Erhebung

V. Corona: Gründungen unter erschwerten Bedingungen

Die Corona-Pandemie hat in Wirtschaft und Gesellschaft vieles verändert. Inwieweit auch die Gründungen getroffen waren, wurde mit zehn erweiterten Fragen untersucht. Hier die Ergebnisse.



Das Gründungsklima ist mittlerweile ein viel zitiertes Schlagwort, mit dem Städte, Regionen und Länder werben, um Gründungswillige anzulocken. Es geht hier also nicht nur um einen Wohlfühlfaktor, sondern um handfeste Standortfragen.

Beeinflusst wird das Gründungsklima vom wirtschaftlichen Umfeld, den politischen Rahmenbedingungen sowie einer Vielzahl weiterer Faktoren aus dem individuellen und sozialen Umfeld der Gründungsinteressierten. Das entscheidende Stichwort in diesem Zusammenhang seit März 2020: Corona. Insgesamt schätzen die Befragten das Gründungsklima nicht sonderlich gut ein. Nur zwölf Prozent vergaben die Noten 1 oder 2. 28,5 Prozent dagegen kreuzten eine 3 an, 21,6 Prozent eine 4 und auch noch 20,5 Prozent eine 5. Selbst die 6 wurde häufig vergeben: nämlich von 17,3 Prozent der Befragten. Die Durchschnittsnote: 4,02. 2019 hatten noch 39 Prozent eine 1 oder 2 vergeben, 2017 sogar 47 Prozent. Etwas besser bewerten die jungen Gründerinnen und Gründer bis 25 Jahre das Gründungsklima 2021: 24,4 Prozent vergaben die Noten 1 oder 2.

Trotzdem würden 70,3 Prozent der Befragten einer sehr guten Freundin oder einem sehr guten Freund empfehlen, sich ebenfalls selbstständig zu machen. Offenbar ist die Mehrheit der Neuunternehmerinnen und -unternehmer trotz der aktuellen Widrigkeiten mit ihrer Grundsatzentscheidung für die Selbstständigkeit zufrieden. Der Wert ist gegenüber 2017 und 2019 fast gleich geblieben. Zudem trifft er, bei leichten Schwankungen, auf nahezu alle Branchen zu. Lediglich im Verkehrsgewerbe sackte er erheblich ab – hier würden nur 46,2 Prozent zum Schritt in die Selbstständigkeit raten.

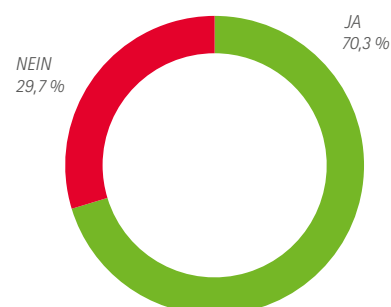
Auch in den unterschiedlichen Altersklassen überwiegen die positiven Empfehlungen. Von den unter 25-Jährigen würden sogar fast 87 Prozent zur Selbstständigkeit raten. Erst bei deutlich älteren Personen sinkt die Weiterempfehlungsrate – bei den bis 55-Jährigen beispielsweise auf knapp 60 Prozent. Insgesamt relativiert diese Antwort die eher negativen Aussagen zum Gründungsklima.

WIE EMPFINDEN SIE DAS GRÜNDUNGSKLIMA?



Quelle: IHK NRW, eigene Erhebung

WÜRDEN SIE EINEM SEHR GUTEN FREUND EMPFEHLEN, SICH EBENFALLS SELBSTSTÄNDIG ZU MACHEN?



Quelle: IHK NRW, eigene Erhebung

„ Auch in den unterschiedlichen Altersklassen überwiegen die positiven Empfehlungen. Von den unter 25-Jährigen würden sogar fast 87 Prozent zur Selbstständigkeit raten.“



21 %

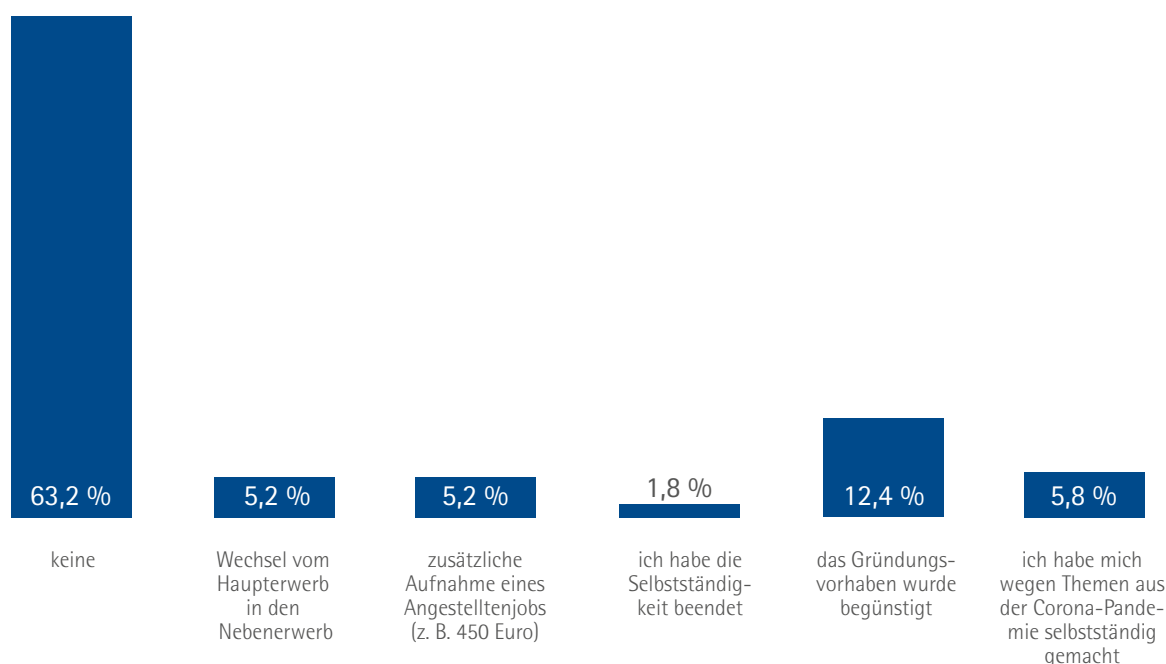
gaben an, dass die Corona-Situation Anpassungen des Geschäftsmodells erforderlich gemacht hätte.

Zunächst war interessant, welchen Einfluss die Corona-Pandemie auf das Gründungsvorhaben hatte. „keine“ antworteten immerhin 63 Prozent der Befragten. Fünf Prozent wechselten vom Haupt- in den Nebenerwerb. Für 12,4 Prozent hat Corona die Gründung sogar begünstigt (siehe Grafik). Interessant ist: Von den Gründerinnen und Gründern zwischen 55 und 67 Jahren gaben sogar 83,3 Prozent an, dass die Pandemie keine Auswirkungen auf die Gründung hatte.

Naheliegender wäre, dass sich die Dauer der Vorbereitungsphase durch Corona verändert hat. Hier ergibt sich ein zwiespältiger Eindruck: 40,5 Prozent der Befragten gaben an, dass sie ihre Geschäftsidee schneller umgesetzt hätten als ursprünglich geplant. 29,3 Prozent hingegen haben bis zu drei Monate länger benötigt als vorgesehen, 13,2 Prozent sogar bis zu sechs und 17 Prozent bis zu neun Monaten. Mehr Gründungen haben also zusätzliche Zeit erfordert, mit einer interessanten Ausnahme: Von den jungen Gründerinnen und Gründern bis 25 Jahre gaben 64,5 Prozent an, die Vorbereitungszeit verkürzt und ihre Geschäftsidee schneller umgesetzt zu haben.

Viele Gründerinnen und Gründer mussten nicht nur zeitlich, sondern auch inhaltlich flexibel reagieren. 21,1 Prozent der Befragten gaben an, dass die Corona-Situation Anpassungen des Geschäftsmodells erforderlich gemacht hätte. Weitere 37,7 Prozent sagten, dies sei zumindest zum Teil erforderlich gewesen. Noch viel deutlicher fallen die entsprechenden Antworten in einer Branche aus: So mussten knapp 93 Prozent aller Gründerinnen und Gründer in der Gastronomie und im Beherbergungsgewerbe ihr Geschäftsmodell ganz oder teilweise verändern.

WELCHEN EINFLUSS HAT DIE CORONA-PANDEMIE AUF IHRE GRÜNDUNG GEHABT?



Quelle: IHK NRW, eigene Erhebung



Doch was genau haben die Gründerinnen und Gründer geändert? 65,7 Prozent (Mehrfachnennungen waren möglich) haben mehr digitalisiert – die mit großem Abstand häufigste Nennung. Jeweils zwischen 31 und knapp 36 Prozent entschieden sich für andere Produkte oder Dienstleistungen, andere Vertriebswege, zusätzliche Produkte oder Dienstleistungen oder zusätzliche Vertriebswege. Ein klarer Trend zur Digitalisierung also – der bei den jungen Gründungen noch stärker ausgeprägt ist: 85,7 Prozent der unter 25-Jährigen gaben an, wegen der Corona-Pandemie mehr digitalisiert zu haben.

Daraus ergibt sich die nächste Frage: Konnten die Gründerinnen und Gründer ihre geplante Geschäftsentwicklung und ihre Umsätze realisieren? Auf mehr als ein Fünftel (22,6 Prozent) trifft das zu, weitere knapp acht Prozent konnten ihre Ziele sogar übererfüllen. Die überwiegende Mehrheit (fast 70 Prozent) hingegen gab zu Protokoll, ihre Entwicklungs- und Umsatzziele nur zum Teil oder nicht erreicht zu haben. Frauen hatten dabei offenbar mehr Schwierigkeiten als Männer: Nur 17,7 Prozent der Gründerinnen konnten ihre Ziele erreichen, 4,6 Prozent lagen darüber. Fast 78 Prozent erlitten Einbußen. In der Gastronomie und Hotellerie gaben sogar knapp 93 Prozent an, ihre Umsatz- und Entwicklungsziele nur zum Teil oder gar nicht realisiert zu haben.



65,7%

der Gründerinnen und Gründer
haben im Rahmen ihrer
Veränderungen des geplanten
Geschäftsmodells
mehr digitalisiert.

„Jede dritte befragte Person bejahte die Frage nach einem finanziellen Engpass. Weit über dem Durchschnitt lagen Gastronomie und Beherbergungsgewerbe: Fast vier von fünf Gründungen in diesem Segment hatten finanzielle Schwierigkeiten.“

OPEN

©Bildfanz - stockphoto.com



66 %

klagen trotz zahlreicher Herausforderungen in der Corona-Pandemie nicht über finanzielle Engpässe. In vielen Fällen hat die Eigenkapitalbasis gereicht.

Die Herausforderungen waren zahlreich. 38,2 Prozent der Befragten (Mehrfachnennungen waren möglich) beklagten die fehlenden Reisemöglichkeiten. 36,4 Prozent gaben an, dass die Auslastung geringer gewesen sei, etwa weniger Kunden im Ladengeschäft. 23 Prozent waren von Schließungen oder Teilschließungen betroffen, 20 Prozent hatten höhere Kosten, etwa durch Hygienemaßnahmen. Lieferengpässe betrafen knapp 17 Prozent der Befragten.

Die fehlenden Reisemöglichkeiten beklagten Personen nahezu aller Branchen. Davon abgesehen gab es spezifische Herausforderungen. So war das Hauptproblem der Gründerinnen und Gründer in Gastronomie und Hotellerie (92,3 Prozent), dass sie von (Teil-)Schließungen betroffen waren. Geringere Auslastung und höhere Kosten (je knapp 70 Prozent) waren weitere Hindernisse für den Erfolg. Auch Gründungen im Verkehrsgewerbe waren von (Teil-)Schließungen bedroht (knapp 54 Prozent). Zudem klagten je gut 46 Prozent über die fehlenden Reisemöglichkeiten und eine geringere Auslastung. Im Einzelhandel wiederum schlugen Lieferengpässe (43,1 Prozent) und der deutliche Kundenrückgang (41,5 Prozent) negativ zu Buche.

Die Folge in vielen Fällen: Liquiditätsprobleme. Jede dritte befragte Person (34,1 Prozent) bejahte die Frage nach einem finanziellen Engpass. Die Gründungen im verarbeitenden Gewerbe kamen dabei ziemlich gut weg – hier klagten nur 13,8 Prozent über Liquiditätsprobleme. Weit über dem Durchschnitt lagen dagegen Gastronomie und Beherbergungsgewerbe: Fast vier von fünf Gründungen in diesem Segment (78,6 Prozent) hatten finanzielle Schwierigkeiten.

Dass insgesamt knapp 66 Prozent trotz der zahlreichen Herausforderungen in der Corona-Pandemie nicht über finanzielle Engpässe klagten, hat mehrere Gründe. So hat in vielen Fällen die Eigenkapitalbasis gereicht. Insgesamt 78,1 Prozent (Mehrfachnennungen waren möglich) der Befragten gaben dies an. Offenbar halfen zudem häufig Verwandte oder Bekannte – nämlich in 25,6 Prozent der Fälle. Für 17,5 Prozent der Gründerinnen und Gründer waren zudem staatliche Zuschüsse relevant. Stundungen, etwa von Mieten oder Steuern, spielten eine vergleichsweise geringe Rolle (11,3 Prozent). Das gilt auch für Hausbankkredite (8,8 Prozent) und Kredite von Förderinstituten (3,1 Prozent).

VI. Gründungen weiter stärken – Das sollte angepackt werden!

NRW benötigt angesichts der zurückgehenden Gründungszahlen und nach der Corona-Pandemie eine neue Aufbruchstimmung. Die Botschaft muss lauten: Es lohnt sich, ein Unternehmen zu gründen! Die Landesregierung sollte Mut zum Gründen machen – am besten eingebettet in eine Kampagne zur Imageförderung des Unternehmertums. Bei jüngeren Menschen ist der Wille zum Gründen durchaus zu spüren – diesen Impuls sollte das Land dringend aufgreifen, fördern und verstärken.

Zudem sollte das Land die Fördermöglichkeiten für die vielen Nebenerwerbsgründungen öffnen und diese auch sonst unterstützen, etwa durch Zugang zum KfW-Startgeld, zum ERP-Kapital für Gründung, Mikrodarlehen und zum Beratungsprogramm Wirtschaft (BPW). In diesen Gründungen steckt ein sehr hohes Potenzial.

Eine weitere Empfehlung: Es braucht mehr Transparenz, zusätzliche Beratungsangebote und schlankere Prozesse für Gründerinnen und Gründer unter 18 Jahren. Enorm helfen würde auch ein Schulfach Wirtschaft.

Schließlich ist es ratsam, den Gründungszuschuss an die aktuellen Entwicklungen anzupassen. So sollte der 150-Tage-Restanspruch verkürzt und der Vermittlungsvorrang überdacht werden. Zudem sollten auch Unternehmensnachfolgen (z. B. MBO) gefördert und ein Gründungszuschuss gewährt werden.

**Die Botschaft muss lauten:
Es lohnt sich,
ein Unternehmen
zu gründen!**

→ mehr Transparenz

→ zusätzliche Beratungs-
angebote für Gründerinnen
und Gründer unter 18 Jahren

→ schlankere Prozesse

→ Schulfach Wirtschaft



VII. Serviceangebot der Industrie- und Handelskammern in NRW

Die nordrhein-westfälischen Industrie- und Handelskammern bieten Gründerinnen und Gründern folgendes Serviceangebot:



- Gründungsbroschüren, Checklisten und Merkblätter
- Erstauskünfte sowie persönliche und digitale Beratungsgespräche
- Onlinetool „Gründungswerkstatt NRW“
- Gründungsseminare, Informationsveranstaltungen – persönlich und digital
- Gründungssprechtag
- Sprechtag zu Fachthemen wie Förderung und Steuern
- Stellungnahmen zu öffentlichen Finanzierungsprogrammen
- Regionalpartner für Beratungsförderungen
- Regionalpartner der Unternehmensbörse next-change

Mit der Umfrage wurde auch erhoben, wie bekannt die verschiedenen IHK- und Kooperationsangebote bei den gründenden Personen sind. Gefragt wurde nach diesen wichtigen Angeboten und Dienstleistungen:



- next-change-Börse
- IHK-Nachfolge-Pool
- Gründungswerkstatt NRW
- BMWI-Gründerplattform
- Beratungsprogramm Wirtschaft NRW
- Gründerstipendium NRW
- NRW.Mikrodarlehen
- Wirtschafts-Service-Portal.NRW

Bekanntheit



Bei sieben der acht abgefragten Angebote liegt der Bekanntheitsgrad zwischen 81,5 und 87,4 Prozent. Mehr als vier von fünf Gründerinnen und Gründern kennen diese Unterstützungsangebote also. Lediglich das Wirtschafts-Service-Portal.NRW ist nur gut zwei Dritteln der befragten Personen bekannt (67,6 Prozent).

IHK-Gründungsservice

Die 16 nordrhein-westfälischen Industrie- und Handelskammern hatten im Jahr 2020 vielfältige Kontakte zu Gründerinnen und Gründern. Viele davon telefonisch, per Mail und per Video, weil auch die IHKs während der beiden Lockdowns teilweise schließen mussten und Präsenzveranstaltungen nicht stattfinden durften. Letztere konnten aber in den meisten Fällen rasch in digitale Angebote umgewandelt werden.

Hier einige Zahlen und Fakten:

Erstinformationen/Erstberatungen

- 2.453 Teilnehmende an Gründungsseminaren
- 4.472 Teilnehmende an Informationsveranstaltungen
- 131 Informationsveranstaltungen
- 152 Gründungsseminare

Intensivberatungen

- 4.576 persönliche Beratungen
- 119 Sprechtag
- 2.038 Stellungnahmen zu öffentlichen Förderprogrammen
- 429 Teilnehmende an Sprechtagen



**Sprechen Sie
Ihre IHK an!**

Corona-Hotline



Ab Mitte März 2020 hatten alle NRW-IHKs für ihre Mitgliedsunternehmen Corona-Hotlines geschaltet. Dieses Angebot nutzten auch zahlreiche Gründerinnen und Gründer. Insgesamt erfassten die IHKs in NRW rund 230.000 Anrufe.

2.453 Teilnehmende
an **Gründungsseminaren**

131 Informations-
veranstaltungen

4.576 persönliche
Beratungen

2.038 Stellungnahmen
zu öffentlichen
Förderprogrammen

VIII. Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner



IHK Aachen

Theaterstraße 6-10 | 52062 Aachen
Ansprechpartner: René Oebel
Tel.: +49 241 4460-227
rene.oebel@aachen.ihk.de



IHK Arnsberg, Hellweg-Sauerland

Königstraße 18-20 | 59821 Arnsberg
Ansprechpartner: Michael Rammrath
Tel.: +49 2931 878-172
rammrath@arnsberg.ihk.de



IHK Ostwestfalen zu Bielefeld

Elsa-Brändström-Straße 1-3 | 33602 Bielefeld
Ansprechpartner: Thomas Mikulsky
Tel.: +49 521 554-239
t.mikulsky@ostwestfalen.ihk.de



IHK Mittleres Ruhrgebiet

Ostring 30-32 | 44787 Bochum
Ansprechpartner: Julian Mikulik
Tel.: +49 234 9113-252
mikulik@netzn.ihk.de



IHK Bonn/Rhein-Sieg

Bonner Talweg 17 | 53113 Bonn
Ansprechpartnerin: Regina Rosenstock
Tel.: +49 228 2284-181
rosenstock@bonn.ihk.de



IHK Lippe zu Detmold

Leonardo-da-Vinci-Weg 2 | 32760 Detmold
Ansprechpartner: Frank Lumma
Tel.: +49 5231 7601-28
lumma@detmold.ihk.de



IHK zu Dortmund

Märkische Str. 120 | 44141 Dortmund
Ansprechpartnerin: Simone Krichel
Tel.: +49 231 5417-233
s.krichel@dortmund.ihk.de



IHK Düsseldorf

Ernst-Schneider-Platz 1 | 40212 Düsseldorf
Ansprechpartnerin: Christiane Kubny
Tel.: +49 211 3557-414
christiane.kubny@duesseldorf.ihk.de



Niederrheinische IHK Duisburg-Wesel-Kleve zu Duisburg

Mercatorstraße 22-24 | 47051 Duisburg
Ansprechpartnerin: Mariann Ludewig
Tel.: +49 203 2821-209
ludewig@niederrhein.ihk.de



IHK für Essen, Mülheim an der Ruhr, Oberhausen zu Essen

Am Waldhausenpark 2 | 45127 Essen
Ansprechpartnerin: Eugenia Dottai
Tel.: +49 201 1892-238
eugenia.dottai@essen.ihk.de



SIHK zu Hagen

Bahnhofstraße 18 | 58095 Hagen
Ansprechpartner: Dr. Fabian Schleithoff
Tel.: +49 2331 390-216
schleithoff@hagen.ihk.de



IHK Köln

Unter Sachsenhausen 10-26 | 50667 Köln
Ansprechpartner: Mathias Härchen
Tel.: +49 221 1640-1571
mathias.haerchen@koeln.ihk.de



IHK Mittlerer Niederrhein

Friedrichstraße 40 | 41460 Neuss
Ansprechpartner: Pascal Görigk
Tel.: +49 2131 241-120
pascal.goerigk@mittlerer-niederrhein.ihk.de



IHK Nord Westfalen

Rathausplatz 7 | 45894 Gelsenkirchen
Ansprechpartnerin: Michaela Ehm
Tel.: +49 209 388-581
ehm@ihk-nordwestfalen.de



IHK Siegen

Koblenzer Straße 121 | 57072 Siegen
Ansprechpartnerin: Sibylle Haßler
Tel.: +49 271 3302-134
sibylle.hassler@siegen.ihk.de



Bergische IHK Wuppertal-Solingen-Remscheid

Heinrich-Kamp-Platz 2 | 42103 Wuppertal
Ansprechpartner: Thomas Grigutsch
Tel.: +49 202 2490-200
t.grigutsch@bergische.ihk.de

IMPRESSUM

Herausgeber und Copyright:

IHK NRW – Die Industrie- und Handelskammern in Nordrhein-Westfalen e. V.
 Berliner Allee 12 | 40212 Düsseldorf | info@ihk-nrw.de | ihk-nrw.de
 Präsident: Ralf Stoffels | Hauptgeschäftsführer: Dr. Ralf Mittelstädt

Redaktion:

André Berude – Industrie- und Handelskammer Arnsberg, Hellweg-Sauerland
 Eugenia Dottai – IHK Essen, Mülheim an der Ruhr, Oberhausen zu Essen
 Michaela Ehm – Industrie- und Handelskammer Nord Westfalen
 Thomas Grigutsch – Bergische IHK Wuppertal-Solingen-Remscheid
 Claudia Grude – IHK Mittleres Ruhrgebiet
 Sibylle Haßler – IHK Siegen
 Tanja Kinstle – Industrie- und Handelskammer Köln
 Simone Krichel – IHK zu Dortmund
 Dr. Matthias Mainz – IHK NRW
 Julian Mikulik – IHK Mittleres Ruhrgebiet
 Thomas Mikulsky – Industrie- und Handelskammer Ostwestfalen zu Bielefeld
 Regina Rosenstock – Industrie- und Handelskammer Bonn/Rhein-Sieg

Texte: Lothar Schmitz, WORT & WIRTSCHAFT, Bonn

Korrektur: Hartmut Breckenkamp, Bielefeld

Gestaltung: büro G29 – Visuelle Kommunikation, Aachen

Titelbild:

Druck: Druckerei Erdtmann, Herzogenrath

Stand: August 2021

Die Bildrechte der nicht gesondert gekennzeichneten Bilder und Grafiken liegen bei den jeweiligen Unternehmen oder ihren Partnern. Eine Verwendung ohne deren ausdrückliche Zustimmung ist nicht gestattet. Anmerkung: In den Grafiken sind Rundungsdifferenzen möglich.



IHK NRW – Die Industrie- und Handelskammern
in Nordrhein-Westfalen